

Der Krieg in Südafrika.

In England beginnt man dem Unmuth über die misslungenen Operationen des Lord Roberts durch eine scharfe Kritik über den Feldmarschall Luft zu machen. Man findet, daß Lord Roberts einen energischen Vorstoß nach Tlobanoh hätte machen sollen, das hauptsächlich die ganze Zeit hindurch der entscheidende strategische Punkt war.

Es ist kein Zweifel mehr, daß die englische Feldherrnkunst in den letzten Wochen ihren Zweck gänzlich verfehlt hat und daß sie den Boeren nicht das Geringste hat anhaben können. Der Boerengeneral Botha hat wieder einmal Hervorragendes geleistet. Am Montag, den 23. April, ist er erst in Dewetsdorp eingetroffen und hat mit raschem Entschluß die Boerenhöfen durch die sich von Norden, Westen und Süden vorschleubenden englischen Abtheilungen hindurchkommandirt. Welchen Weg er eingeschlagen hat, ist noch nicht ganz klar. Man bezeichnet seine Marschrichtung allgemein als nordöstlich und als ihr Ziel den Dreuwfluß und Babysbrand. Jedenfalls war der direkte Weg Dewetsdorp-Tlobanoh durch Feensch verlegt. Es scheint denn auch, daß Botha die Straße Bloemfontein-Babysbrand erst etwa 15 Kilometer östlich von Tlobanoh bei den Voerde-Wäldern am Dreuwfluß erreicht hat. Hier wird er Halt gemacht und die schwachen Abtheilungen, die Tlobanoh gegen Hamilton hielten, aufgenommen und verstärkt haben, denn Feensch hat durch seine Kavallerie erkundet lassen, daß die Berge 16 Kilometer östlich von Tlobanoh fast besetzt sind. Nachdem Botha diese Randover mit Sicherheit und gutem Erfolge ausgeführt hat, ist er sofort wieder über Victoria aus das Feld seiner ursprünglichen Thätigkeit nach Natal zurückgekehrt. Es erscheint einigermaßen unbegreiflich, daß man diesen tüchtigen Mann nach dem Theile des Kriegsschauplatzes zurückziehen läßt, der jetzt nur eine untergeordnete Rolle spielen kann, anstatt ihn dahin zu senden, wo seine energische Hand und sein klarer Blick so dringend notwendig sind, und wo der natürliche Platz des Generalkommandanten, d. h. des Oberkommandierenden ist, zur Hauptarmee bei Brandfort, die vielleicht in wenigen Tagen der anrückenden englischen Hauptarmee wieder wird gegenüberstehen müssen. Aber es ist so vieles räthselhaft in der Kriegsführung der Boeren, daß man sich nachgerade an solche Dinge gewöhnt.

Folgende Meldung aus Tlobanoh läßt den Schleier ein wenig, den die neuerdings wieder auffallend lächerhafte englische Kriegsberichterstattung über die Vorgänge südlich von Bloemfontein gebreitet hat: Während General Dickson Rückzug fielen sein eigener Proviantwagen und die Wasserwagen der Belagerer in die Hände des Feindes. Die Nachhut wurde heftig beschossen, der Rückzug brachte General Hamilton in Gefahr. Er sammelte deshalb seine Leute und zog sich vorsichtig nach Tlobanoh zurück, nachdem er dem Feind mit Artillerie- und Infanterie-Feuern heftigen Widerstand geleistet hatte. Allerdings ist diese Meldung vom 29. April datirt, also durch die Ereignisse der folgenden Tage überholt. Jedenfalls aber geht daraus hervor, daß sich die Dinge bei Tlobanoh weniger glatt für die Engländer abgewickelt haben als ihre bisherigen Nachrichten erkennen lassen und daß sie von den Boeren zurückgeworfen wurden. Am 1. Mai aber soll Hamilton beträchtlichen Erfolg gehabt und den Feind mit einem kleinen Verlust aus einer starken Stellung vertrieben haben. Die Boeren hätten sich zerstreut. Die Engländer hätten 28 Gefangene gemacht, unter denen sich ein Kommandant und 16 Verwundete befänden. Hamilton befindet sich in Jakobdorp und werde sich dort einen Tag aufhalten, um seine Kruppen nach dem steinigen Kampfe ausruhen zu lassen. Wie der Feind zugreift, hatte er 12 Tode und 40 Verwundete, von denen 21 dem Ausländercorps angehören. Unter den Toten befinden sich angeblich ein deutscher Leutnant Namens Günther und zwei Franzosen.

Wenngleich dieser angebliche Erfolg der Engländer den Thatsachen entspricht, so bezeichnen dennoch sogar englische Kriegsberichterhalter die meisten Stellungen der Boeren um Tlobanoh als unannehmbar. Selbst nach dem hässlichen Kartenmaterial, das zur Verfügung steht, läßt sich diese Schilderung nicht übertrieben erkennen. Zwischen Tlobanoh und Babysbrand liegt das Gebirge, das das rechte Ufer des Calson begreift, zu erheblicher Höhe auf, und zahlreiche Wasserläufe, die dem Dreuwfluß zueilen, durchschneiden es. Das ist ein Gelände, in dem sich die Boeren heimlich fühlen. Sie werden die Berge sofort zu Festungen umgestaltet haben, die schon einer kleinen Zahl von ihnen gestattet, eine ganze Armee aufzuhalten.

Sächsisches.

Die 2. Kammer des Landtags erklärte am Mittwoch das Einverständnis für Verlängerung der geplanten elektrischen Straßenbahn Dresden-Blauen Deuben bis Hansberg; ferner erteilte sie der Staatsregierung zur Ausführung der Bahn das Expropriationsbefugniß und bewilligte den Betrag von 1 820 000 Mk. Außerdem wurde die Staatsregierung zur Ertheilung der Enteignungsbefugniß zu Gunsten der mit elektrischer Kraft zu betreibenden Straßenbahn Niederlebzig-Reihsa sowie der dabei für erforderlich zu erachtenden Anschlußstrecke ermächtigt, während die Petition des Stadtgemeinderaths zu Harand um Verlängerung der elektrischen Bahn bis Tharand auf sich brühen blieb.

Die Gesetzgebungsdeputation des Landtages empfiehlt der 2. Kammer die Annahme folgenden Beschlusses: die Staatsregierung um Vorlegung eines Gesetzentwurfs zu versuchen, durch welchen die Bestimmungen der Revidirten Städteordnung und der Revidirten Landgemeindeordnung in der Weise abgeändert werden, daß a) während des Schwelens einer Untersuchung wegen eines Verbrechens oder eines Vergehens, das nach dem Strafgesetzbuche die Entziehung der Ehrenrechte zur Folge haben kann oder muß und während der Dauer einer Suspension von einem öffentlichen Amte das Ehrenamt nur zu ruhen habe;

b) im Falle der Verhängung einer Freiheitsstrafe das Gemeindekollegium, welchem der Verurtheilte angehört, darüber Entscheidung zu fassen habe, ob er in diesem Kollegium zu verbleiben oder auszuscheiden habe; c) sowohl dem Betheiligten wie der Minderheit des Kollegiums gegen die nach b) gefaßte Entscheidung das Rechtsmittel der Beschwerde eingeräumt werde.

Im Landwehrbezirk 1 Dresden findet das diesjährige Invalidenprüfungsgeschäft am 21., 22., 23., 30., 31. Mai, 1., 2. und 6. Juni a. c. statt. Zur Vorstellung hierbei gelangen alle auf Zeit anerkannte Invaliden, deren Pension auf Zeit und zwar nur bis Oktober 1900 bewilligt worden ist, sowie solche Invaliden, die im Laufe des Jahres mit eingerichteten Besuchen auf das diesjährige Prüfungsgeschäft verwiesen wurden. Stellungsbefehl mit Angabe des Ortes und der Zeit, wo und wann vorerwähnte Leute zur militärärztlichen Untersuchung zu erscheinen haben, wird jedem Einzelnen vom Bezirks-Kommando noch zugehen. Bemerkt wird noch hierbei, daß vom 1. April d. J. ab vom Bezirks-Kommando 1 Dresden (Rosastraße 11) nur Invaliden, welche im Stadtbezirk Dresden und Bezirk der Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt und Neustadt wohnen und von Einien-Infanterie-Regimenten ausgeschieden sind bezw. vor der Invalidisirung zur Infanterie entlassen waren, kontrollirt und vorgeführt werden, während alle übrigen Invaliden aus gebänderten Bezirken zum Bezirks-Kommando 2 Dresden (Sünderstraße 35) gehn.

Die Nummer 213 des „Preiz. Tagebl.“, welche an ihrer Spitze einen Artikel „Kniebeugung in Bayern und Sachsen“ enthielt — es handelte sich dabei um die seit Jahren in Dresden stattfindende Heranziehung evangelischer Gabeln und Soldaten zu den katholischen Prozessionen und die ihnen auferlegte Kniebeugung vor dem katholischen Sanctissimum — ist nach einer am Donnerstag aus Dresden eingehenden Mittheilung den sämtlichen Mitgliedern der beiden Ständekammern zugeandt worden. Infolge dessen ist eine Abordnung bei Sr. Excellenz dem Kriegeminister correfällig geworden, um eventuell noch eine Interpellation einzubringen. Sr. Excellenz hat die Zusage gemacht, sich in nächster Zeit erklären zu wollen.

Eine Sonnensinfonie, die auch in unserer Gegend sichtbar sein wird und zwar bereit, daß der Mond die Sonnenscheibe über die Hälfte bedeckt, tritt am 28. Mai ein und zwar in der Zeit zwischen 4 und 6 Uhr Nachmittags. Durch ein Stück dunkelfarbige oder Rauchglas wird man das Vorüber des Mondes auf der Sonnenscheibe auch ohne Fernrohr gut beobachten können.

Wenig Gefeuliches verkündet der Wetterprophet Falb für den Sommer 1900. Ramentlich seine Prognose für die Ferienzeit klingt geradezu unheimlich. Für Mai verkündet Falb folgendes: Bis 6. Mai: Niederschläge nur stellenweise bedeutend und nicht sehr ausgebreitet. Die Temperatur sinkt bedeutend unter die normale. 7. bis 13. Mai: Temperatur normal, die Niederschläge verschwinden. Es wird sehr trocken. 14. bis 20. Mai: Die Temperatur geht unter die normale zurück. Der 14. Mai ist ein kritischer Tag 3. Ordnung. Drei Tage nachher Zunahme der Niederschläge und später ausgebreiteter Regen. 21. bis 25. Mai: Sehr kalt. Vereinzelt härtere Regen. Im Hochgebirge starke Schneefälle. 26. bis 31. Mai: Zahlreiche trockene Gewitter. Der 28. Mai ist ein durch eine Sonnensinfonie verklärter kritischer Termin 2. Ordnung. 1. bis 5. Juni: Ziemlich trocken. Temperatur über dem Mittel. 6. bis 13. Juni: Zunahme der Niederschläge. Zahlreiche Gewitter. Der 13. Juni ist ein kritischer Termin 2. Ordnung. 14. bis 19. Juni: Die Niederschläge sind im Westen bedeutend. 20. bis 26. Juni: Die Gewitter nehmen zu. Ergiebige Regen. Die Temperatur geht zurück. 27. bis 30. Juni: Die Niederschläge nehmen an Verbreitung zu. Die Temperatur geht tief unter das Mittel zurück. Der Charakter des Juli zeigt eine auffallende Unbeständigkeit des Wetters; Temperatur in der ersten Hälfte verhältnismäßig tief, in der zweiten, mit Gewittern verknüpft, normal. Ein kritischer Tag 1. Ordnung ist der 12. Juli, an dem mit Gewitterstürmen verbundene heftige Regen zu erwarten sind, ein kritischer Tag 3. Ordnung der 26. Juli, der eine namentlich in Ostösterreich sich ganz besonders bemerkbar machende längere Gewitter- und Regen-Periode einleiten soll. Der August soll auffallend niedrige Temperatur zeigen und namentlich bei den zweiten Hälfte an landregenartigen Ergüssen reich sein. Falb warnt, am 25. August, einem kritischen Tag 2. Ordnung, und an den darauffolgenden Tagen Hochtouren zu unternehmen. Der September soll eine ganz besonders unfreundliche Physiognomie zeigen, viele Niederschläge, zahlreiche Gewitter, kalte Temperatur und in der letzten Woche in der auch Hochwasser zu befürchten ist. Räumliches Wetter. Auch der Oktober soll viel Regen aufweisen, doch bezieht sich dieses mehr auf den westlichen und südlichen Theil des Continents als auf Deutschland, in dem erst in der 2. Monatshälfte Niederschläge zu erwarten sind. Um die Zeit der kritischen Termine — der 8. Oktober ist ein kritischer Tag 1., der 23. ein solcher 3. Ordnung — sind stellenweise Gewitter als Schneefälle wahrscheinlich. Für Deutschland ist jedoch der Monat im Ganzen nicht ungünstig. Der November soll trotz einzelner Schneefälle ziemlich trocken und namentlich bei und reich an schönen Tagen sein. Die Temperatur soll unter dem Normalen stehen. Der 7. November ist ein kritischer Termin 1. Ordnung, der 22., der durch eine Sonnensinfonie verklärt wird, ein solcher 3. Ordnung. Der Dezember soll für Deutschland mit ziemlich trockenem, für Ostösterreich mit feuchtem und für Frankreich mit sehr regnerischem Wetter verbunden sein; die Schneefälle werden besonders im letzten Drittel sehr häufig sein. Alles in Allem eine etwas zweifelhafte Zukunft, die uns Herr Rudolf Falb prophezeit. Hoffentlich erweist sich die Natur freundlicher als der Wetterkollender des Wetterpropheten.

Auf dem Nachhausewege von der Kaiserzeit geriet in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch in Blauen ein

Arbeiter aus Postschappel vom Wege ab und in die Weiser. Zwar gelang es ihm, dem unfreiwilligen Bade zu entkommen, doch hatten die erfolgreichen Versuche, das Trockene zu gewinnen, seine Kräfte so erschöpft, daß er am Ufer in der Nähe des vormaligen Reifewerker Parks sich hinlegte und einschief. Als er am Morgen erwachte, waren ihm Portemonnaie und Uhr gestohlen.

Von einer unbekannt mit blauem Kleid und weißer Schürze beladene Person wurde Mittwoch Nachmittag einem Knaben aus Dölzchen auf der Falkenstr. in Plauen aus dem Portemonnaie der Betrag von 1 Mk. entwendet. Die noch jugendliche Person hatte sich dem Knaben genähert und von ihm das Geldstück verlangt, um zu sehen was darin sei. Bei der Rückgabe und nachdem die Diebin sich schleunigst entfernt hatte, bemerkte der Knabe seinen Verlust.

Donnerstag Vormittag nach 10 Uhr erst ist ein sanfter Tod Herrn Gemeindevorstand und Landtagsabgeordneten Großmann in Plauen von einem langen Leiden.

Die Dresden Stadtvorordneten beschließen, einen Antrag des St.-V. Ahlhelm näherer Prüfung zu unterziehen. Es soll danach im östlichen Theil von Dresden eine höhere Unterrichtsanstalt (Gymnasium, Realgymnasium) errichtet werden.

Obgleich mit dem Scheiden des Aprils für die Mehrzahl der Großbadaoarties die Saison zu Ende gegangen ist, hat die Direktion des Dresdner Victoria-Salons auch in diesem Jahre das Wagniß unternommen, während des Mai allabendlich Vorstellungen stattfinden zu lassen und den Besuchern des beliebten Varietés auf der Waisenhausstraße ein Programm zu bieten, das sich denen der vergangenen Monate als ebenbürtig zur Seite stellen kann. Für zarte und ängstliche Gemüther allerdings sind einige der gebotenen Vorstellungen fast auf die Personen fallend, werden aber seitens derer, die das Ansehen gefährlicher Kunststücke gewöhnt sind, desto größere Anerkennung finden. In dieses Gebiet entfallen beispielsweise die in tomische Form gekleideten Leistungen der 3 Borowkows, die als Bärenjungen im Walde ganz außerordentliche Tricks zu Gesicht bringen. Ihnen gleichkommend sind Ellen und Martin, die am Trapez Balancirungen schwierigster Art ausführen, sowie „The Hayden“, die durch ein Spring-Potpouri von den Fortschritten mancher Artistenkreise bereichert Zeugniß ablegen. Gesang und Musik sind neben dem Gaspspiel des talentvollen Humoristen Herrn Georg Kaiser, dem von Witz Gaselle, Operettensängerin aus London und dem der vom April her bekannten musikalischen Sterne durch 2 Soubretten, die Damen Günther und Donneur (letztere auf dem Nabe einheim) vortheilhaft vertreten und bieten reiche Abwechslung dar.

Der thätige und fleißig verfolgte, für einen Millionär gehaltene Restaurateur Boden in Dresden, welcher bekanntlich über 30 Häuser besaß, wurde von zwei Gläubigern in Zürich angetroffen und zwar in sehr gedrückter Stimmung. Boden zahlte den Gläubigern 21 000 Mark und verließ über sein Geschick. Er will nur noch etwa 30 000 Mark bei sich haben. Nur weil er eine größere fällige Summe für ein Haus in der Gemarkungstraße nicht schaffen konnte, will er loplos geworden sein und das Weite gesucht haben. Boden hatte bereits ein Billet nach Paris gelöst, hat aber auf Zureden seiner Freunde diesen Plan aufgegeben. Die noch geretteten 21 000 Mark sind dem Konkursverwalter ausgehändigt worden.

In gesunder und durch elektrische Straßenbahn-Verbindung leicht zu erreichender Gegend von Dresden-Streitzchen, in dem Hause Lüttmannstraße Nr. 15 hat der Landesverein für innere Mission im Königreich Sachsen eine Haushaltungsschule mit Pensionat eröffnet, welche — nach der Kurfürstin Anna Mutter Anna Schule genannt — jungen Mädchen gebildete Stände nach Verdingung der Schulzeit Gelegenheit bietet, sich hauswirthschaftlich auszubilden, damit sie in allen häuslichen Arbeiten geübt und befähigt werden, später einem eigenen oder fremden Haushalte vorzustehen, und ihre Untergebenen anzuleiten und zu überwachen. Als Leiterin dieser Anstalt ist Frau Leon Johanna Krichmar gewonnen worden, eine wissenschaftlich geprägte Lehrerin, die sich in den letzten Jahren in auswärtigen Anstalten für ihren Beruf an der Mutter Anna Schule vorgebildet hat. Ihr zur Seite steht eine Kochlehrerin, die in Gaffel bei Frau Leon Förster vorgebildet ist und eine Lehrerin für die weiblichen Handarbeiten. Anmeldungen nimmt die vorgenannte Leiterin der Anstalt entgegen, auch können dieselben Prospekte entnommen werden. Den Bestrebungen des Vereins auf Hebung der hauswirthschaftlichen Kenntniß im Volke, wie sie sich in den Namen der Mutter Anna Schule zusammenschaffen, können wir ein geeignetes Interesse nicht verlagern.

Daß Posteingewinne nicht immer Glück bringen, ist kürzlich von volkswirthschaftlicher Seite festgestellt worden. Einen Beitrag hierzu bildet ein Notennomniß aus einem Ort bei Frankenberg. Ein Materialwaarenhändler gewann vor 5 Jahren einen erheblichen Antheil des großen Looses der sächsischen Landeslotterie, und vor einigen Tagen erschien die Bekanntmachung, daß über sein Vermögen der Konkurs eröffnet worden sei.

Als ausgelacht worden ist dieser Tage ein Einwohner in Plauen i. V. der sich den Fischzug eines großen Teiches angeeignet und einen fastlichen Karpfen erwischt hatte. Seelenvergnügt wanderte er mit einigen Freunden heimwärts. Im Gedanken an den Wohlgeschmack einer großen Portion voglländischen Karpfens ließ ihm schon auf dem Heimwege das Wasser im Munde zusammenfließen. So kam man an einen kleinen Teich. „Den Karpfen, wenn ich hätte“, so meinte hier schlau ein Freund, „hätt ich mal lassen. Sonst geht er noch unterwegs drauf und das Fleisch schmeckt dann nimmer recht.“ Das leuchtete dem Karpfenbesitzer ein. Er bestellte den Karpfen aus der Hülle und setzte ihn in den großen Karpfen, um ihn — laufen zu lassen. Aber auch in diesem Falle war der unbankbare Fisch im Wasser, so schnellte er davon und sein Besitzer hatte das Nachsehen. Verdutzt schaute